

Dank an Robert Hiller, Stefan Thielmann und das DRK

Zweieinhalb Jahre hat der Herborner Geflüchtete in Dietzhölztal begleitet



Ziehen eine positive Bilanz der Flüchtlings-Betreuung in Dietzhölztal (v. l.): Stefan Thielmann, Sarah Heiser, Robert Hiller und Andreas Thomas.

DIETZHÖLZTAL. Es sei eine gute Kooperation in einer anspruchsvollen Zeit gewesen, erklärte Bürgermeister Andreas Thomas dieser Tage im Rathaus. Gemeint war die Zusammenarbeit mit dem Deutschen Roten Kreuz bei der Begleitung und Integration Geflüchteter in Dietzhölztal. Und für die sei hauptsächlich die „gute Seele“ Robert Hiller verantwortlich gewesen.

Zweieinhalb Jahre lang, seit dem 1. Juli 2023, war der 54-Jährige der erste Ansprechpartner für die Betroffenen. „Es war 'ne schöne Zeit“, sagte Hiller rückblickend – am 31. Dezember endet sein Vertrag in Dietzhölztal. Es sei gelungen, „80 Prozent auf den richtigen Weg zu bringen und alle in eigene Wohnungen“, berichtete er nicht ohne Stolz.

Ein Erfolg, der nicht von ungefähr kam. Mussten viele Geflüchtete in der ersten Zeit teilweise über ein Jahr auf die vom Kreis organisierten Sprachkurse warten, organisierte Hiller diese von Anfang an in Dietzhölztal. Viele sprächen jetzt allerdings mit einem bayerischen Akzent, räumte Hiller schmunzelnd ein, der 2015 aus seiner Heimat Bayern nach Herborn zog.

Andreas Thomas erinnerte daran, dass die Verwaltung schon im November 2021 mit den Vorbereitungen begonnen habe, indem sie etwa leer stehende Gebäude angemietet und möbliert habe. „Als 2022 die Ukrainer kamen, waren wir vorbereitet“, fasste der Rathaus-Chef

zusammen, was vor allem Sarah Heiser in der Verwaltung organisiert hatte.

Die professionelle Art, mit der Robert Hiller die Aufgabe angegangen sei, habe der Gemeinde sehr geholfen. Kaum seien die Geflüchteten in Dietzhölztal angekommen, hätten sie auch schon amtliche Post bekommen. Dann hätten Anträge ausgefüllt, Behördengänge organisiert und Arzttermine vereinbart werden müssen. Anforderungen, mit denen die Menschen ohne entsprechende Sprachkenntnisse völlig überfordert waren. Aber: „Wir hatten für alles eine Lösung“, blickte Hiller zurück.

Lob für die Gemeinde gab es auch von Stefan Thielmann, Abteilungsleiter Hilfsorganisation beim DRK. Dietzhölztal sei eine Gemeinde, „wo man den Menschen gesehen hat und reagiert, wo dringender Bedarf ist“.

„Wenn die Bevölkerung sieht, dass es läuft, bleibt es ruhig“, fasste Andreas Thomas die Vorteile einer guten und professionellen Betreuung der Geflüchteten zusammen. In der ganzen Zeit habe es nur einen Konfliktfall gegeben. Dabei habe es sich aber um einen „System-sprenger“ gehandelt, der schon seit 10 Jahren in Deutschland lebe und den man bereits 2015 aus einer Einrichtung an einem anderen Standort entfernt habe, wusste Thielmann zu berichten.

Bild + Text: Frank Rademacher